

Das Schicksal der Schneemänner

Ein Rundgang durch die Galerien Gisèle Linder, Carzaniga und Henze & Ketterer & Triebold

Von Annette Hoffmann

Basel/Riehen. Das Verschwinden ist eine wortlose Angelegenheit. Gerade ist ein Auge zu Boden gefallen, vorhin ein Mund. So geht die Schneemannherrlichkeit dahin, als hätte die Frühlingssonne sie erfasst. Bis am Boden nur noch eine Wasserlache übrig bleibt, in der Kieselsteinchen liegen. Ursula Palla, die das stille Sterben der Schneemänner aufgenommen hat, filmte «Great White» nicht etwa in der Natur, sondern in einem Innenraum. In ihrer Einzelausstellung «Talking to the Moon» in der Galerie Gisèle Linder koppelt die Zürcher Künstlerin überhaupt natürliche Prozesse an Atelierbedingungen. So macht sie auch den Zustand eines Strauss Sonnenblumen von den realen Lichtverhältnissen im Galerieraum abhängig. Ist es hell, stehen sie in voller Blüte, ist es verhangen, sind sie eher schwach zu sehen.

Die Videokamera ist der 1961 geborenen Ursula Palla dabei eine zweifelhafte Verbündete. Der Blumenstrauß wird lediglich als Schattenwurf und als Ergänzung zur tatsächlich vorhandenen Vase auf die Wand projiziert. Täuschung ist die zweite Natur dieser Bilder. Aber auch die ihrer neuen Wiesen- und Rindenstücke, die aus Bronze gegossen sind. Im Untergeschoss sind zwölf Bildschirme zu einem Haufen aufgeschichtet. Auf dem Video versehen Blattschneiderameisen in einer sehr cleanen Umgebung ihr Tagwerk. Ausgerechnet an einem Tausend-Frankenschein, der in kleinste Schnipsel zerteilt und verdaut wird. Der Geldschein mag die dafür geleistete Arbeit symbolisieren, die Insekten tun die ihre. Ursula Pallas Werke denken Bedeutungen überkreuz und bringen so Wertsysteme durcheinander.

Städtische Landschaft

Das Panoramafotografie billigt man meist Naturschönheiten zu. Doch Rudolf Häsler gibt damit der «Landschaft Brooklyn» in der Galerie Carzaniga einen Grossauftritt. Gut 150 Zentimeter ist das Bild breit. Und alles deutet in diesem 1978/79 entstandenen Werk auf Mobilität: der Highway mit dem angeschnittenen Strassenkreuzer im Vordergrund, die den Konsum anheizende Werbung, die Ölfirma, das Gewerbegebiet. Obgleich Passanten in Häslers Bildern selten vorkommen, sind sie durch die Bars, Restaurants und den Verkehr präsent. Der 1999 gestorbene Künstler hält all das in geradezu fotorealistischer Manier fest. Seine Bilder produzieren die bekannte Welt, auch wenn sie fern ist: die Feuerleitern von New York, die Fahrräder in China, die pastellfarbenen Fassaden in Ferrara.

Ortsbezogener ist Markus Buchser. Buchser, der 2014 an der Ausstellung «Nasen riechen Tulpen. Kunst von besonderen Menschen» im Forum Würth beteiligt war, wurde 1959 in



Vergängliche Momente. Oben: Videostill aus Ursula Pallas «Great White» (2018). Links unten: Georg Baselitz, «Besuch von Hokusai II» von 2015, und daneben Rudolf Häsler, «Stretch a Dollar» (1983). Fotos © Galerien Gisèle Linder, Henze & Ketterer & Triebold, Carzaniga

Basel geboren und malt vor allem Gebäude der Stadt. Wie er das macht, ist frappierend. Einerseits gleichen diese Bilder Plänen, andererseits formt sich ihm alles zu Mustern. Manchmal stehen Bäume an der Strasse, doch meist sind die Bilder oder Gouachen des Art-brut-Künstlers auf Strukturen und abstrakte Kompositionen reduziert. Während Paolo Pola, der dritte Künstler der Ausstellung «Paysages urbains», in seinen Ölbildern aus dem Rhythmus der Städte und ihrer Bebauung eine Partitur macht. Seine meist querformatigen Ölbilder wirken wie der Blick aus dem Fenster während einer langen Autofahrt. Unterschiedlicher könnte eine Gegenüberstellung von städtischen Landschaften kaum sein.

Den komischen Alten konnte Hokusai ganz gut. In einem Brief zeichnet der

83-jährige Künstler sich selbst. Das Gesicht faltig, die Hände möglicherweise gichtig, obwohl viele seiner wichtigen Arbeiten im Alter entstanden sind. Dass die Vergänglichkeit für Georg Baselitz ein Thema ist, zeigt sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Galerie Henze & Ketterer & Triebold in der Fondation Beyeler. In der Galerie zollt Baselitz Hokusai seine Reverenz. Er hat die Zeichnung adaptiert und ergänzt sie mal durch ein Paar auf dem Kopf, mal durch zwei Beinpaare, die wie Radspeichen angeordnet sind und wie die Zeit unaufhörlich voranschreiten.

Wie das Kunstmuseum so vertieft auch die Riehener Galerie Baselitz' Auseinandersetzung mit Papierarbeiten, neben einem Bild ist die ganze Bandbreite an Druckgrafik, Zeichnungen und Gouachen zu sehen. Zeitlich setzt



die Werkschau Mitte der 80er-Jahre ein. Auch das Alterswerk ist mit neonfarbenen Verläufen vertreten. Baselitz druckt auf verschieden eingefärbtem Papier. In nuce spiegelt die Grafik, was den Künstler beschäftigt. Die Serie «Remix» ist ebenso vertreten wie die auf den Kopf gestellten Motive. Hier zeigt sich auch der Einfluss des Expressionismus. Baselitz in Basel zum Dritten.

Ursula Palla, Galerie Gisèle Linder, Basel, Elisabethenstr. 54. Sa 10–16 Uhr, Mo–Fr 9–18 Uhr. Bis 10. März. www.galerielinder.ch

Paysages urbains, Galerie Carzaniga, Basel, Gernsbühlstr. 10. Sa 10–16 Uhr, Mo–Fr 9–18 Uhr. Bis 10. März. www.carzaniga.ch

Georg Baselitz, Galerie Henze & Ketterer & Triebold, Wetzsteinstr. 4, Riehen. Sa 10–16 Uhr, Di–Fr 10–12, 14–18 Uhr. Bis 26. April. www.henze-ketterer.ch